



Ohne Worte

RP-KARIKATUR: NIK EBERT

Gewerkschaften, Wasser und Wein

VON ANTJE HÖNING

Wie schnell man Glaubwürdigkeit verspielen kann, führen Gewerkschaften derzeit vor. Sie kämpfen gegen Eingriffe in die Tarifautonomie, um zu verhindern, dass Betriebsräte über Lohn und Arbeitszeit bestimmen. Als Arbeitgeber aber sehen sie das anders: Keine Gewerkschaft hat einen Tarifvertrag, sie verhandeln nur mit Betriebsräten. Günstig, denn diese dürfen nicht streiken lassen.

Wenn Betriebe Stellen abbauen müssen, geißeln Verdi und Co. das gerne als unsozial. Doch sie selbst sind härteste Rechner. Der DGB lässt prüfen, ob die Rechtsschutz-Beschäftigten nicht outgesouret und ihre Fixlöhne nicht auf 70 Prozent gedrückt werden können. Wenn Siemens die Wochen-Arbeitszeit auf 40 Stunden raufsetzt, haben die Leute am Monatsende wenigstens das gleiche im Portemonnaie. Ganz anders beim Arbeitgeber Verdi: Eiskalt kürzt er die Monatslöhne seiner Mitarbeiter um fünf Prozent.

Gewerkschaften wollen Betriebe, die zu wenig Lehrstellen anbieten, mit der Azubi-Abgabe strafen. Doch sie selbst bilden zu wenig aus. Ausgerechnet Verdi, deren Chef erster Mann am Betonmischer ist, kommt nur auf eine Quote von 0,4 Prozent.

So predigen die Gewerkschaften Wasser und trinken Wein. Wenn sie sich damit nicht so unglaublich machen, könnten sie einem fast sympathisch werden. Denn offenbar wissen sie besser als die roten Fahnen nahe legen, was Betriebe in höchster Not manchmal brauchen.